

... Caesander

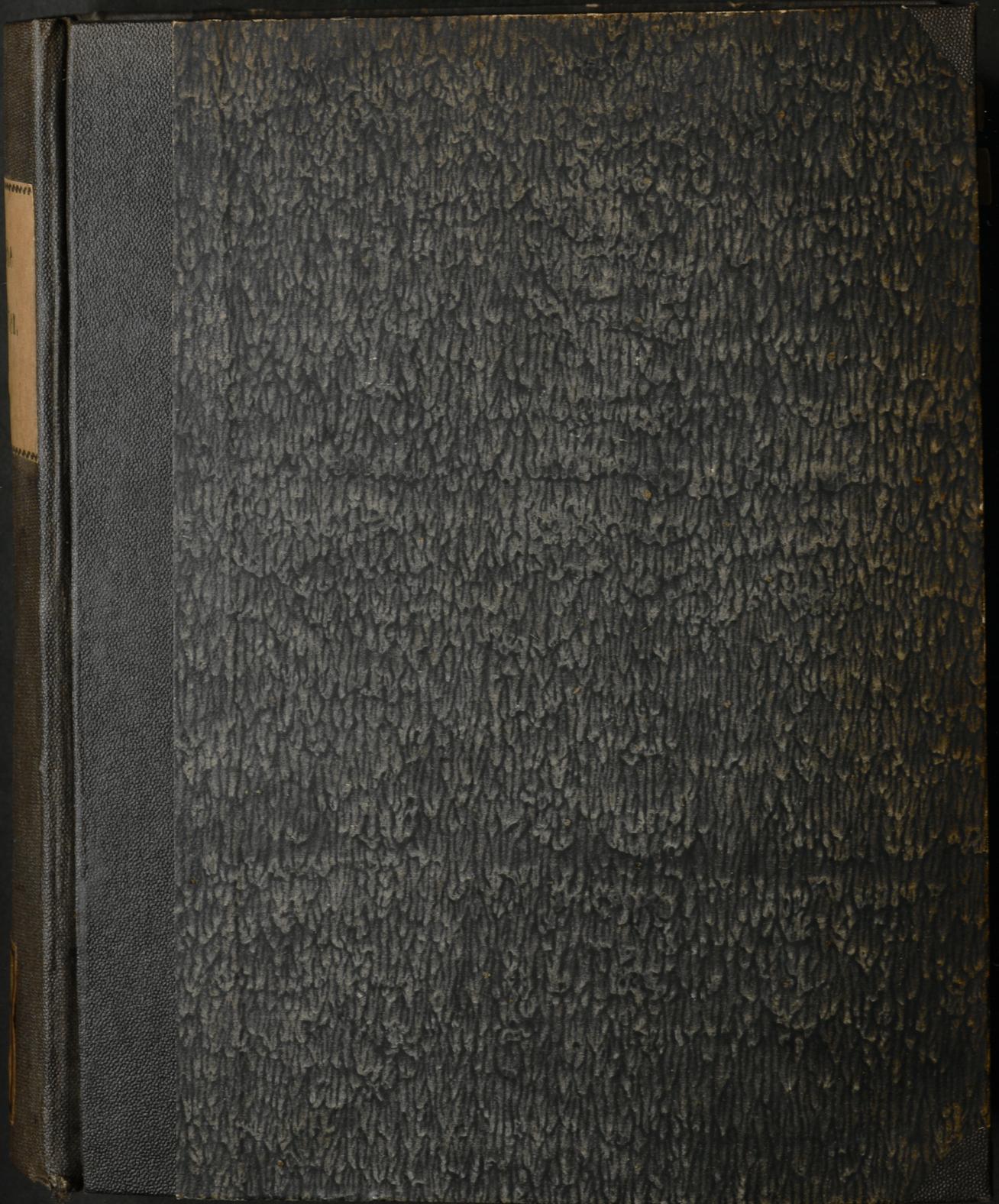
Kurtze Antwort, Auf Des Hamburgischen Professoris Esdrae Henrich Edzardi, Seine Injurieuse Abfertigung eines ungenandten Spötters : In welcher Er nicht allein Herrn Treviranum, Einen Prediger aus Brehmen, Sondern auch Den Berlinischen Autorem derer Gespräche im Reiche derer Lebendigen Auf das empfindlichste angreiff

Berlin: Schlechtiger, [ca. 1720]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn820794554>

Druck Freier  Zugang





Fg - 1649¹ - 18.

Kurze

Antwort /

Auf

Des Hamburgischen PROFESSORIS
ESDRÆ HENRICH
EDZARDI,

Seine INJURIEUSE

Abfertigung eines ungenandten
Spötters /

In welcher Er nicht allein

Herrn TREVIRANUM,

Einen Prediger aus Bremen,

Sondern auch

Den Berlinischen Autorem derer Gespräche
im Reiche derer Lebendigen

Auf das empfindlichste angreiffet.

Zum Druck befördert

Von

CÆSANDERN. 17

BERLIN /

1749 Zu finden / bey Gotthard Schlechtigern / Buchdrucker.



hat in diesem Jahre der Professor Edzard in Hamburg ein Scriptum von 5. Bogen drucken lassen/ da er einen Prediger in Brehmen/ einer gehaltenen Predigt wegen angreiff/ und selbige Predigt/ einen Spiegel des bösen Geistes nennet. Wenn er sie eine Würckung eines bösen Predigers nennete/ so hätte der Autor in Brehmen denken können/diese Lästung gieng ihm an/so aber siehet jedermann/ daß die Brehmische Predigt ein Spiegel ist/ aber ein Hamburger böser Geist siehet drein/ und suchet was zu lästern/ und durch zu ziehen. Und in solcher Absicht mögen die Gespräche im Reiche der Lebendigen/ auch ein Spiegel vor honette und kluge Leute seyn / sie haben aber dißmahl das malheur, daß ein böser Geist vor solchen tritt/ und was zu lästern und durch zu ziehen suchet. Der Autor hat freylich so viel Macht / als andere Leute / die von gleicher Condition sind/ Theologische und Philosophische Gespräche zu fingiren : und der Leser hat Macht seine Gedanken schriftlich dem Autori oder gedruckt der Welt zu communiciren. Und wenn der Hamburger Adversarius eins von beyden mit einer gebührenden Höflichkeit gethan / so würde man ihm nicht allein danken/ sondern ihn auch vor einen gelehrten und verständigen Mann halten ; Alleins eine Sache mit groben Injurien zu beantworten/ ist eine Kunst/ die auch der gröbste und unhöflichste Bauer wohl kan/ und darff einer nicht erst ein Professor heißen/ wenn man andere ehrliche Leute schimpfen und verlästern wil. Jedoch ich wil nicht böses mit bösen/ noch Scheltwort mit Scheltworten vergelten/ sondern nur mit allen Glimpf erweisen/ daß der Professor Edzard weder gelehrt/ noch klug/ noch höflich seyn müsse/ und also kein Theologus, kein Logicus und auch kein Ethicus sey/ weil er seinen Nächsten attackiret/ den er nicht kennet/ der ihm kein Leid gethan/ und den er niemahls schriftlich befraget/ wie er eins und das andere meyne/ und aus was vor Intention oder Absicht er diese Gespräche geschrieben habe ? Sein Scriptum aber an sich selbst anzusehen/ so lautet der Anfang also : Die Unions-Schmiede geben Ihnen viel Mühe/ in dem sie allerhand Lehren anführen / in welchen die Evangelische Lutheraner und die so genandte Reformirte mit einander über einstimmen sollen. Diesen Weg hat noch im Jahr 1720. ein geschlagen der ungenandte Autor, welcher das Gespräche zwischen Lutherum und Zwinglium heraus gegeben. Der Herr Professor beschweret sich über mich/ daß ich unter dem Kupfer-Süchle des ersten Gespräches hätte setzen lassen : Weil durch alle Feder-Ariege gar kein Mensch wird befehrt. Und

saget/

saget/ er wolle nicht von dem wunderlichen Teutsch sagen/ in dem man ja nicht
Mensch/ sondern Mensche spräche. Aber den Fehler könne man endlich dem
elenden Scribenten noch passiren lassen. Doch dieses sol gar zu grob gelogen
seyn / daß durch alle Feder- Kriege gar kein Mensche befehret werde/ weil
durch Lutheri Feder viele Millionen Papisten zur Erkenntniß der Wahrheit
gebracht worden. Ich wundere mich über die Höflichkeit des Herrn Pro-
fessoris, weil er die einige Wort Mensche wunderlich Teutsch / dieses aber
grob gelogen heist/ daß durch alle Feder- Kriege kein Mensche befehret wer-
de. Wenn ich die erste Seyte seiner Abfertigung durchlese/ und die vielen
wunderlichen teutschen Wörter betrachte/ so würde ich viel eher/ als er Urt-
sache zu sagen haben: Was ist das vor wunderlich Teutsch? Die Unions-
Schmiede geben ihnen viel Mühe / es heist ja / diejenigen/ welche die Zanc-
süchtigen Gemüther vereinigen wollen/ geben sich/ und nicht ihnen/ viel Mü-
he/ es heist nicht/ die Evangelische Lutheraner/ sondern Evangelischen Luthere-
raner/ und die Reformirten/ nicht Reformirte. Was heist: diesen Weg hat
noch im Jahr 1720. eingeschlagen. Ist dieses auch Teutsch einen Weg ein-
schlagen? Ein alt Haus einschlagen und einen Weg gehen ist wohl bekannt/
aber nicht ein Haus gehen und einen Weg einschlagen. Und welcher teutsche
Mensche wird wohl sagen/ wenn er nur so viel als ein Schul- Knabe verste-
het/ ein Gespräch zwischen Lutherum und Zvvinglium herausgeben? es heist
ein Gespräch zwischen Luthero und Zvvinglio verfertigen / schreiben oder
fingiren / oder ein Buch heraus geben / in welchem ein Gespräche zwischen
Luthero und Zvvinglio enthalten. Wie viel Fehler wider die Mund- Art
der teutschen Sprache werden nun in denen übrigen Bogen gefunden wer-
den/ wenn in denen ersten 5. Zeilen über ein Mandel anzutreffen sind; Und
doch wil ich den Herrn Professore nicht alsofort einen elenden Scribenten
nennen/ sondern gedencken/ er bildet sich ein / er sey summe doctus & infalli-
bilis. In Sachsen spricht man das Mensche/ in der Mark aber der Mens-
che / und von vielen die Menscher / auch die Menschen/ sol aber der ein elen-
der Schreiber seyn / welcher sich zancet / ob es heist/ der Mensch oder der
Mensche / Johann Georg oder Johannis George / das heist recht sich über
eine Bohne zancen / welche einer alleine essen kan. Daß der Herr Profes-
sor auswärtiger Potentaten ihre Diener und Unterthanen vor grobe Lügner
schilt / das ist nicht ein klein / sondern ein groß bisgen zu viel. Er weis ja
wohl/ daß ein Dieb ein schändlich Ding sey, ein Lügner aber noch schändli-
cher. Wenn ich nun jure retorsionis exquisitæ sagen wolte/ der Herr Pro-
fessor Edzard hat zu grob gelogen / daß durch Lutheri Feder viel Millionen

Papisten zur Erkänntniß der Wahrheit sollen seyn gebracht worden/ so wärd
den die Schul-Knaben in Hamburg über solche Thorheit Ursache zu lachen
haben/ nicht aber darüber/ daß ich pag. 67. 68. im vierdten Gespräche Cice-
ronem und Cæsarem Leute genanndt / welche als Kayser fast über die ganze
Welt zu commandiren macht hatten/und die Schul. Rabbinen/welche Eralmi
Stylum carpirten/ hätten nicht über einen Bauer macht zu commandiren /
und bildeten sich doch ein/ sie schrieben so gut Latein/ ja noch besser/als diese
Consules und Imperatores in Rom. Nun aber werden die Schul-Knaben
in Hamburg zu weinen Ursache haben/ wenn sie hören/ daß ihr Herr Pro-
fessor lehre/ durch die Feder. Kriege / und nicht durch Gottes Gnade und
Wirkung des Heiligen Geistes werden die Menschen bekehret. Denn so
wenig ist's wahr/ daß durch Lutheri Feder/ als durch die Feder. Kriege/oder
durch den eitlen Streit der Disputanten die Menschen bekehret werden/ als
vielmehr wahr ist / daß durch die Feder. Kriege Gott beleidiget/ die Engel
betrübet und der Nächste geärgert wird. Feder. Kriege können wohl die
Menschen in Zweifel/ Verwirrung und Feindschafft setzen/ aber Gott und
die Obrigkeit muß bisweilen mit grosser Mühe die Confusiones wider in
Ordnung bringen. Wie weit der Herr Professor sich vergeheth/wenn er leh-
ret/ durch Feder. Kriege werden die Menschen bekehret/ und was er vor ein
trefflicher Theologus und Logicus seyn müsse / wil ich aus folgenden erwei-
sen. Er macht keinen Unterscheid unter nöthigen / nützlichen / gründlichen
Vorschlägen und Vorstellungen / wodurch ein ruinirt Land / eine ruinirte
Stadt/ eine ruinirte Kirche kan verbessert und denen Greueln/ Verderben
und Untergange gesteuert und vorgebauet werden ; Und unter eiteln/zanck-
süchtigen Feder. Kriegen/da bisweilen einige Gelehrte selber nicht wissen/wor-
über sie zu Felde ziehen. Und wie wil der Herr Professor vor dem Angesichte
Gottes und der ganzen Evangelischen Kirche verantworten/daß er das heil-
same Reformation- Werck Lutheri einen Feder. Krieg nennet? Sind denn
in des Herrn Professoris Logica und Metaphysica Causa Principalis und
Ministerialis, hernach Usus und abusus, utile und damnosum einerley? Lu-
therus hat die Kriege des Herrn geführt und seine Feder nützlich gebrau-
chet und nöthig disputiret ; Im Feder. oder Raketen. Kriege aber ist Causa
Principalis der Teuffel und Causa Ministeriales diejenigen Geistlichen / die
bis weilen selber nicht wissen/ worüber sie disputiren. Der Herr Professor
muß die Zeilen des Kupferstichs nicht recht gelesen haben im ersten Gesprä-
che : Eitler Streit der disputanten/nicht aber nöthiger und nützlicher Streit/
ist nicht eine Bohne werth / weil durch solche Feder. Kriege / nehmlich des
eiteln unnützen Streitens/gar kein Mensch wird bekehrt. Jch

Ich ruffe die ganze Evangelische Kirche hier zum Richter an: Ob ein Mensch durch die Gnade Gottes und Würkung des h. Geistes; oder durch eiteln Streit der Disputanten und durch Feder-Kriege bekehret werde? Herr Professor! ist dieses seine Theologie, so wird er gute Christen aus seinen sachenden Schul-Knaben machen. Das Gott erbarm! Was der Herr Professor vor ein guter Logicus sey / das zeigen folgende Syllogismi auf der ersten Seite; Nehmlich:

Der Kieselstein ist in der Welt/ der Diamant auch; Den Kieselstein kan man sehen/ den Diamant auch; Den Diamant kan man fühlen/ den Kieselstein auch. Ergo ist zwischen dem Kieselsteine und Diamante kein grosser Unterscheid. Hoc verum. Es ist naturaliter unter beyden kein grosser Unterscheid/ (ob wohl Civiliter) denn sie differiren nicht genere, beyde sind Steine. Nicht specis beyde ein Diamant ist ein Stein/ ein Kiesel auch / nicht differentia Physica beyde glänzen/ wachsen in der Erde/ müssen von denen Menschen gesucht werden; nicht propriis beyde sind hart und denen Menschen nützlich/ nicht accidentibus, die Kieselinge kosten Geld / die Diamante auch/ die Kiesel sind groß oder klein/ die Diamante auch/ also ist Physically kein grosser Unterscheid/ ob schon Logice, artificialiter & civiliter. Aber wie dieses folget / das werden alle Leute sehen: Es ist kein grosser Unterscheid unter einem Kieselsteine und unter einem Diamante. Ergo ist das Gespräch zwischen Luthero und Zwinglio ein albernes Gespräch. Ratio kan nicht anders seyn/ als einer ist ein harter Kieselstein und der andere ein hellscheinender oder spitziger Diamant. Herr Professor, er kan Lutherum und Zwinglium gut recommendiren! Nun weiter im Texte. Ein ander Argumentum Edzardianum folget darauff: Der Mohr hat Augen / Ohren/ Hände und weisse Zähne/ der ungenandte Autor auch. Ergo ist der ungenandte Autor der Gespräche ein Mohr. Und nun die Application. Der Autor ist ein Mohr. Ergo ist das Gespräch ein albern Gespräch. Und wenn der Autor ein Malabar oder ein Hottentotte wäre/ so folget doch nicht/ deswegen ist albern/ weil es ein Mohr geschrieben/ sondern weil es albertäten in sich begreift. Und die müssen erwiesen werden. Der Herr Professor spricht weiter: Ich prahlete auf dem Titul/ daß ich die Frage hätte untersuchen wollen/ wer der erste Reformator in Europa gewesen/ Lutherus oder Zwinglius? Und am Ende stünde nichts darvon/ sondern ich setze schlechter dings ohne Anführung eines einzigen Historici: Zwinglius habe Anno 1516. wider die Easter insgemein/ und Anno 1519. wider Sampsonium; Lutherus aber Anno 1517. wider Tezeln zu predigen angefangen /

also habe Lutherus 2. Jahr eher seine rechte / als Zwinglius seine unrechte und verkehrte Reformation angefangen. Herr Professor, es wil jemand eine verkehrte Logicam schreiben / wenn der Herr Professor noch mehr solche Argumenta hat / so kan er sie ihm zu schicken. Muß man denn eine Sache von dem Anfange oder von dem Ausgange judiciren? Was ist das vor ein Syllogismus? Lutherus hat Anno 1517. Zwinglius aber Anno 1519. wider die Ablass-Krämer geprediget; Ergo hat jener eine rechte / dieser aber eine unrechte und verkehrte Reformation angefangen? Ich nehme ex Confessione propria domini Professoris an / daß beyde Prediger Lutherus in Sachsen / und Zwinglius in der Schweiz / eine Reformation angefangen; Beyde widersprachen dem Päßstlichen Ablass-Krämern / und sagten: Sie verführten das Volck und ruinirten das Land. Beyde haben ihre Reformation zu Ende gebracht / nach dem viel Krieg war geführet worden / und wer die Erzählung des Zürcher Krieges im ersten und die Kriege im dritten Gespräche nicht glauben wil / der kans bleiben lassen. Aus den Fingern habe ich sie nicht gefauget / sondern aus gewissen Autoribus freylich genommen. Unterdessen ist dem gemeinen Manne gleich viel / ob ich die Historien aus dem Theatro Europæo, aus dem Hottinger / aus dem Ziegler oder anders woher genommen habe. Genung daß in der Schweiz ist Krieg geführet worden / in Deutschlande auch; In der Schweiz ist Anno 1532. Friede gemacht und die Evangelische Religion zu exerciren frey gegeben worden / da in Deutschlande erst Anno 1552. ja recht Anno 1555. der Religions-Friede erfolget und das Evangelium zu predigen frey gegeben worden. Aber posito sed non concessio, Lutherus sey der erste Reformator gewesen / werden wir denn deswegen was gewinnen? Wird sich England / Holland / Schweiz und die Marck nicht mehr Reformirt / sondern Lutherisch nennen? Und wenn sich nun alle Welt Lutherisch nennet / und nicht Catholisch und auch nicht Reformirt / wird denn deswegen die Wahrheit auch Lutherisch werden? Nicht der Name / sondern die Sache macht eine Religion beliebt. Daß alle Lehrer nach der Reformation sollen vollkommene heilige Engel seyn / und keine Fehler haben / daß wird der Herr Professor wohl selber nicht glauben / denn es giebt hier und da unter Reformirten so wohl als unter Lutheranern zerbrochene Töpffe / daß aber deswegen eine ganze Kirche sol recht Reformirt / die andere aber unrecht und verkehrt Reformirt heissen / weil einige bald Friede gemacht / andere aber sich lange herumb disputiret und etliche Jahr Krieg geführet / das selbe ist freylich eine Sache / darüber die Schul-Knaben nothwendig lachen werden. Denn nach dem allgemeinen Friedens-Schlusse müssen im Rö-

mischen

mischen Reiche alle drey Religionen geduldet/ consequenter alle drey vor
wahr gehalten und geglaubet werden/ daß alle drey Religionen nach ihrem
Principiis und Lehr-Sätzen Orthodox sind / und wess nicht in seinen Kopf
bringen kan/ der muß die Schuld sich selbst bey messen. Daß der Herr Pro-
fessor diejenigen Unions - Schmiede nennet/ welche eine Vereinigung unter
denen Evangelischen wollen stifften helfen/ das ist zwar keine injurie, doch
aber auch keine Höflichkeit/ so wenig/ als wenn man die zandtsüchtigen Frie-
dens oder Unions- und Concordien-Stöhrer nennete/ denn es ist wohl besser
Einigkeit/ als Spaltungen anzurichten. Gleich wie aber der Herr Edzard
sich gar kein Gewissen macht/ nicht alleine mich/ sondern auch den ehrlichen
Herrn Treviranum aus Brehmen ganz unverantwortlicher Weise mit In-
jurien und Schimpf-Titeln zu belegen ; also wird er den Nahmen keines
höflichen Ethici, sondern dessen/ wessen er p. 35. andere ehrliche Leuthe be-
schuldiget/ mit allem rechte verdienen/ und ein abendtheuerlicher Ignorants
können genennet werden.

Daß der Herr Professor p. 30. schreibet: Es hätten vor Zwinglio tau-
send (es sind nur 999. gewesen/ einer fehlet noch) wieder die Laster gepred-
get/ aber deswegen wäre keiner kein Reformator genennet worden/ darüber
werden nicht die Hamburger Schul-Knaben/ sondern die ganze Catholische
Kirche lachen. Wofern der Herr Professor noch keinen Reformatorem vor
Luthero und Zwinglio weiß/ so kauffe er sich nur das fünfte Gespräche im
Reiche der Lebendigen/ zwischen Aristotele und Taulero, so wird er am Ende
alle Orden der Catholischen Kirche beschrieben finden. Nun war bisweilen
ein Orden/ von 10. bis 15. tausend Menschen starck/ in solchen Ruin verfall-
ten/ daß man nicht mehr wuste / wovon die Mönche solten unterhalten wer-
den/ es war auch öftters grosse Faulheit/ daß die Mönche sich nicht viel umb
die Studia, sondern kaum umbs Lesen und Schreiben bekümmerten/ daher
bemüheten sich öftters gelehrte Männer / solchen Orden zu reformiren und
dem Verderben zu wehren / und wenn denn ein ruinirter Orden wieder in
guten Stand gebracht war/ so hieß er theils der Alte/ theils der Reformirte
Benedictiner, Ambrosianer oder Cartheuser Orden. Und wenn der Herr
Professor nicht glauben wil/ daß viel 100. Jahr vor Zwinglii Zeiten gewisse
Männer Reformatores ceteri Ordinis Catholici gewesen sind / so schicke er in
der ganzen Catholischen Kirche herum und frage: Obs nicht wahr sey/ was
ich aus bewährten Autoribus von denen Reformatoribus derer Mönchs-Or-
den geschrieben habe. Daß ich nicht allezeit die Autores darbey geschrieben /
solches ist mir nicht gelegen gewesen/ und zwar deswegen/ weil ich dencke /
wess

wers nicht glauben wil/ der kans lassen. Inzwischen fällt der Herr Professor
abermahls als ein guter Logicus sehr weit von meinem Statu Controversia
weg: Ich frage: Wer zur Zeit der Reformation der erste Reformator in
Europa gewesen? Lutherus oder Zwinglius. Der Herr Professor antwor-
tet; Vor Zwinglio ist kein Reformator in der Welt gewesen. Da doch
die Welt vor Zwinglio über 5460. Jahr gestanden hatte/ welches gewiß-
lich auch von des Herrn Professoris eruditione historica zeiget. Daß der
selige Lutherus sich Anno 1514. schon wider die Irthümer des Pabstthums
gesetzt und an Georgium Spalatinum, einen Brieff geschrieben/ in welchen
er auf die zu Cölln gewaltig loßziehet/ und vorstellte/ daß im Pabstthum alle
Gassen voll Lasterungen und alles mit geistlichen Idolis und Götzen-
Bildern angefüllet gewesen/ das kan alles wohl seyn. Wenn Lutherus so sehr wider die
Götzen-Bilder geeiffert/ und folglich solche abgeschaffet haben wollen/war-
umb haben denn seine Nachfolger/ sonderlich die specialiter Orthodoxi sol-
ches nicht gethan/ sondern das zweyte Gebot/ Du solt dir kein Bildniß ma-
chen/ gar auß Lutheri Catechismo heraus geschmissen/ und hingegen das
Zehende Gebot getheilet/ welches weder Gottes Sinn/ noch Lutheri Wille
gewesen. Das Zehende Gebot heist: Laß dich nicht gelüsten deines Nech-
sten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nechsten Weibes/ noch seines
Knechts/ noch seiner Magd/ noch seines Ochsen/ noch seines Esels/ noch al-
les/ was dein Nechster hat/ so stehet Exodi XX. auf denen Taffeln/ die Mo-
ses zerschlagen hat. Auf denen neuen aber Deut. V. v. 6. - 21. stehet: Laß
dich nicht gelüsten deines Nechsten Weib. Du solt nicht begehren deines
Nechsten Hauß/ Acker/ Knecht/ Magd/ Ochsen/ Esel/ noch alles was sein ist.
Herr Professor wenn das Zweyte Gebot sol verlohren gehen/ das Zehende
aber getheilet werden/ welches ist denn das Neundte? Das Weib oder
das Hauß? Und wenn der Herr Professor darinnen den Ausschlag geben
wird/ so/ daß die ganze Evangelische Kirche sagt: Herr Edzard hat recht/
so sol er der 1000de Reformator heissen/ welcher oben noch fehlet. Weiter
im Gespräche sol ich p. 12. Von Zwingeln angeführet haben/ es habe ihm
nicht gefallen/ daß Lutherus alle Klöster ruiniret und vertilget. Und das
sol eine doppelte Tugend seyn/ daß Zwinglius ein Kloster Patron gewesen/
Lutherus aber alle Klöster ruiniret habe. Mir zu gefallen mag die Klöster
der Herodes oder der Pilatus gebauet oder verstöhret haben. Gnung daß
alle kluge Leuthe den Schaden bedauern/ welcher durch plünderung und
ruinirung derer Klöster ist angerichtet worden/ und daß jedweder wünschet/
daß man bey allen und jeden Kirchen ein paar Klöster und auch ein paar
Hospi-

Hospitaller haben möchte/damit man die häufigen Armen in selbigen versorgen könne. Und also ist die Intention gar nicht/ zu erweisen/ ob Zvinglius ein Kloster Freund oder Feind gewesen/sondern nur der jetzt lebenden Welt zu Gemüthe zu führen/ was vor Schaden durch ruinirung der Klöster geschehen/ und was vor Nutzen in einer Republicque geschafft würde/ wenn in allen Strassen und Gassen/ Klöster und Armen-Häuser gestiftet und gebauet würden. Wie geneigt Lutherus aber denen Klöstern gewesen/solches ist weitläufftig aus seinen Schrifften bekant/ genung daß viel 100. deswegen sind ruiniret worden/ weil er so greulich auf die Sünden der Kloster-Leute fulminiret/ und gerathen/ Mönch und Nonnen nach dem Hencker zu jagen. Und da hat freylich damahlige Obrigkeit gedacht/es ist am besten/ daß wir die Klöster vertilgen und die Einkünfte darvon anders wohin wenden.

Daß die Papisten den Obrigkeitlichen Stand geringe achten oder gar verachten sollen/ das bildet sich der Herr Professor ohne Grund ein. Die Papisten können so gut commandiren/ als die Lutheraner. Nur ist die Frage: Wer im Obrigkeitlichen Stande sitzen solle? Ein Geistlicher, der nichts von denen Rechten/ oder ein Weltlicher/ der die Rechte wohl verstünde. Im Pabstthum waren die Geistlichen hoch am Bredte/ und die Weltlichen musten mit Rathschlägen ihnen beystehen; Nach der Reformation aber musten die Weltlichen regieren und auch Weltliche ihnen mit Consiliis assistiren/ die Geistlichen aber sollen bey dem Regimente weder mit regieren/ noch mit Rathgeben was zu thun haben. Und bisweilen ist auch ihr Rath so viel nütze als das fünffte Rad am Wagen. Im übrigen wird der Weltliche Stand und der Obrigkeitliche Stand in Herrn Edzards Logica auch wohl einerley seyn. Nonne? In meiner Logica aber kan der Obrigkeitliche Stand so wohl von einer Geistlichen als von einer Weltlichen Person besetzt werden. Doch sachte! das möchte heterodox seyn/ wenn ich sagte: Ein regier-süchtiger Priester kan die Bauren so gut tribuliren als ein zank-süchtiger Edelmann/ und denen Bauren wirds auch wohl einerley seyn/ ob sie der Priester oder der Edelmann plaget. Vor der Reformation hieß der Edelmann Pfarrherr/ und der Priester hieß Mesner/ nun heißt der Pfarrherr Edelmann/ und der Mesner heißt Pfarrherr/ der Glöckner heißt Küster. Und da sonst der weltliche Landes-Herr nicht viel bey einem Geistlichen zu befehlen hatte/ denn der bekam seine Ordre vom Bischoffe und Erz-Bischoffe im Lande/ so ist nun die Vielheit der Aempter contrahiret und jeder Evangelischer Fürst auch zugleich mit Bischoff in seinem Lande worden.

B

Was

Was der Herr Professor p. 33. schreibt: Zwinglius würde es dem Autori Anonymo gar schlecht danken/ dafern er sehen solte / daß er p. 25. im Gespräche vorgegeben/ als ob er nicht leiden können/ wenn der Päßstlichen Kirchen viele Irrthümer/ Abgöttereyen und Greuel zugeschrieben werden. Denn er habe ja öffentlich gelehret/ der Pabst wäre der Anci-Christ, und die Päßstliche Kirche hätte er vieler Irrthümer beschuldiget. Herr Professor, ich hätte bald gesaget: Es ist eine grobe Lügende/ was er saget/ daß p. 25. in meinem Gespräche stehen soll. Doch ich wil nur sagen/ es ist nicht wahr/ daß p. 25. stehet/ was der Herr Professor vorgiebet/ sondern er hat nicht recht gelesen. Zwinglius spricht (nach meiner Erdichtung) wir wollen weder anzüglich reden/ noch uns umb andere bekümmern. An statt des Pabstthumbs wollen wir sagen: Die Römisch-Catholische Kirche/ und umb die Greuel und Irrthümer anderer wollen wir uns nicht bekümmern/ sondern nur sehen/ daß wir unsere eigene Fehler und Irrthümer verbessern lernen. Herr Professor er frage doch seine lachende Schul-Knaben/ ob meine und seine Worte einerley sind? Gewiß sie werden sprechen: Herr Professor er thut doch gleichwohl höchst unrecht/ daß er Unwarheiten vor Warheiten ausgiebet. Im Gespräche stehet doch gleich wohl nicht/ was er geschrieben hat. Und es wäre wohl/ mein lieber Herr Professor bisweilen klüger gethan/ daß man sich umb die Fehler des Pabstthumbs nicht so sehr/ umb seine eigene Fehler aber deslo genauer bekümmerte/ so würde manchem Unheil vorgebauet werden. Was der Herr Edzard p. 33. weiter schreibt/ daß man Zwingeln das Wort geredet und vorgegeben/ als wenn er im Kriege kein Gewehre geführt/ weil die Prediger im Felde kein Gewehre führten/ damit sie bey dem Feinde Quartier bekämen / das zeigte des Autoris Unverstand und Ignoranz an. Herr Professor ich glaube/ er ist neun mahl gegangen/ wie man Klugheit ausgetheilet hat/ denn all zu klug ist halb thöricht. Ich bin als würcklicher Feld-Prediger bey 2. Schlachten in meiner Jugend mit gewesen/ und weiß wohl/ wie viel ein Feld-Prediger von dem Kriege verstehen muß/ und ob er Gewehr tragen muß oder nicht/ und warum er keins tragen darff / und der Herr Edzard als ein Professor in einem Gymnasio wil mich vor einen Ignoranten und vor unverständig schelten/ in dem/ was würcklich zu wissen meines Ambts ist. Herr Professor das ist ein Klein und auch ein groß bisgen zu viel/ zumahl wenn ich erfahre/ daß er nicht mehr jung ist/ denn alte Leuthe werden gerne kindisch. Daß Zwinglius sich auf den Krieg verstanden/ wohl gewaffnet gewesen/ und daß es in der Schweiz so mode sey/ daß nemlich die Priester an statt der Haupt-Leuthe und Generals

nerals den Krieg verstehen und commandiren sollen / das ist eine kindische Erzählung/ und kan aus dem Hottinger/ der zwar kein Evangeliste ist/ wohl schwerlich bewiesen werden.

Daß Zvvinglius und Lutherus nicht die Meynung vom Abendmahl gehabt/ wie im Gespräche stehet/ dasselbe stehet ein jeder wohl/ ich habe auch nicht gesagt: So haben sie vormahls gelehret/ sondern so erklären sich jeko die Reformirten gegen die Lutheraner/ wenn sie wünschen / daß man sich vereinigen/ als Friedliebende Christen oder nur als vernünftige Menschen in einem Lande beysammen leben und alles verkäzern und verdammnen einstellen möge. Also wird niemand über meine Thorheit/ viel aber über Herrn Edzards Schwachheit des Verstandes lachen. Im übrigen giebt's hier in der Marck weder Zvvinglianer noch Calvinisten/ es müste denn Herr Edzard mit seinen Glaubens-genossen herkommen/ von welchen ich nicht glaube/ daß er Lutherisch/ auch nicht/ daß er Reformirt sey/ sondern er muß seine eigne Religion vor sich haben/ und mag Edzardisch heißen/ weil er gar nicht glaubet/ was Lutherus und alle Theologi nach der Reformation gelehret haben/ wie ich am Ende alhier erweisen wil/ und wundert mich also warumb er am Ende seiner Abfertigung Peter Ebergens/ eines Doctoris Juris und Cammer. Berichts. Advocaten Calumnien wider die Calvinisten hat andrücken lassen. Gewiß wenn Herr Edzard erst von Juristen wil klug gemacht werden/ so muß er noch sehr jung seyn/ oder er wird späte klug werden. Ob Calvinus, Zvvinglius und Lutherus Irthümer gehabt das weiß ich nicht. Gottes Wort hat keine. Und ob unter Calvini Nachfolgern in Franckreich und in der Schweiz solche mögen gewesen seyn / wie sie Eberg beschreibet/ daran zweifele ich. Denn wenn lästern eine Kunst ist/ so wil ich ja mit eben der Mühe schreiben: Prüfet Edzardum, ob er aus Gott sey/ so werdet ihr gleich den Teuffel hinter dem Ofen finden. Grabet den Edzardischen hohlen Baum mit der Hauen göttlichen Worts an seine Wurzel/ so werdet ihr ihn bald fällen / und wie er weiter sehr unverantwortlich schreibet. Alleine/ wird Herr Edzard sagen/ das gehet mich nicht an/ ich bin dergleichen nicht/ wie hier geschrieben stehet; Ey nun so sagen die Evangelisch. Reformirten hier auch/ wir sind dergleichen nicht/ wie hier stehet/ warumb schreibet uns denn Herr Edzardus solches zum Affront vor die Augen. Wir heißen Reformirte/ glauben/ daß uns Gott durch die Obrigkeit / kein Mensch aber reformiret oder verbessert hat / und wer nicht mit uns wil in Friede und Eintracht leben/ weil wir uns nicht Paulisch/ Martinisch/ Lutherisch/ Zvvinglisch oder Calvinisch wollen nennen lassen / der lasse es bleiben.

Was der Herr Professor p. 34. in seiner Abfertigung setzt/ ich solle p. 78. gesagt haben: Die allgemeine Gnade Gottes im Beruffen gebe Gott nicht allein allen Menschen/ sondern auch allem Viehe/ welches recht albern heraus kähme/ weil der Himmel vor Menschen/ (nicht für Menschen) nicht aber vor Ochsen/ Esel/ Wölffe/ Raben/ Katzen und Mäuse sey. So sage ich der Herr Professor hat sich wohl recht vorgesezt/ lauter Lügen in seiner Abfertigung zu schreiben. Wo stehet doch dasjenige in meinem Gespräche/ wie ers sagt? Ich glaube der Himmel und Gottes Gnade sind auch bey ihm Synonyma. Übermahls ein Argument in die verkehrte Logicam. Wem Gott seine allgemeine Gnade in Schaffen und Futter geben erweist/ der soll in Himmel kommen. Atqui denen jungen Raben erweist Gott seine Gnade in schaffen und versorgen. Ergo sollen Ochsen/ Esel/ Wölffe/ Raben/ Katzen und Mäuse in Himmel kommen. Wenn hier die kleinen Schul-Knaben nur noch 5. Sinne haben/ so werden sie über Edzards, als ihres Professoris, Thorheit weinen und nicht lachen.

Sehr unbedachtsam schreibt Herr Edzard, und sehr unverantwortlich verkehret er mir meine Worte. Im Gespräche stehet p. 78. Ihr lehret ja/ Gott gebe seine Gnade nicht allen Menschen/ sondern nur denen Gläubigen und Außerwehltten? Zwinglius antwortet: Die allgemeine Gnade in schaffen/ beruffen/ erhalten und versorgen/ giebt er nicht allein allen Menschen/ sondern auch allem Viehe; Die sonderbahre und überflüssige Gnade aber und seinen Heiligen Geist giebt er nur denen Gläubigen und Außerwehltten? Hat nun ein Lasterer Ursache/ meine Worte so zu verkehren? Was er von denen übrigen Gesprächen urtheilet/ das ist zwar keiner Beantwortung werth/ doch wil ich am Ende noch dem Herrn Professori was ins Ohr sagen. Alle Welt weiß ja wohl was Taubmann vor Poffen an gegeben/ und über selbige zu urtheilen/ stehet mir so frey/ als der Herr Professor Freyheit zu haben vermeynet/ meine Schriften zu durchsuchen und zu beurtheilen.

Ob ich nun gleich jure retorsionis mit eben denen Worten wie der Herr Professor beschliessen könnte: Man dencke doch/ so eine Laster Säue/ so ein abendtheuerlicher Ignorante aus Hamburg wil sich unternehmen/ Kirchen-Frieden zu stören und die Vereinigung derer Evangelischen zu hindern; So wil ich doch solche Retorsion bey dem Herrn Professore nicht gebrauchen/ sondern mit dem Stoß-Gebetgen/ mit welchen er Herrn Treviranum abgefertiget/ auch diese meine Antwort beschliessen: Jesus/ der sich hat vor uns alle dahin gegeben/ ist auch vor Edzardum wahrhaftig gestorben. Er hat sein

sein Blut so wohl vor ihn/ als vor den schnaubenden Saulum vergossen ;
O daß doch Edzardus seinen seligmachenden Herrn mit ewiger Absagung
aller seiner Edzardischen Irrthümer annehmen möchte ! was würde darüber
vor eine Freude seyn vor denen Engeln Gottes im Himmel Amen.

Kurzer Beweis/ daß Herr Professor Edzard nicht Lu- therisch, nicht Reformirt und auch nicht Christlich sey.

Die Evangelischen Theologi lehren : In conversione hominis Spiritus S. consideratur tanquam causa principalis, & verbum divinum cum administratione sacramentorum tanquam causa ministerialis. Herr Edzard aber lehret durch die Feder : Kriege werden die Menschen bekehret. Causa principalis derer Feder-Kriege ist der Teuffel/ und causa ministerialis & Instrumentalis sind lästerhafte Menschen und ihre ärgerliche Streit-Schriften. Wer bekehret nun in dem Feder-Kriege die Menschen/die Causa principalis der Teuffel/ oder dessen Ministerium böse Menschen und ihre Zank- und Streit-Schriften ! Ihr Schul-Knaben ! die ihr lachen solltet/ daß ich Ciceronem und Caesarem des lateinischen Styli wegen vor Leute und Imperatores ausgegeben/welche der ganzen Welt haben zu befehlen gehabt ; Sehet doch an Euren Herrn Professorem ! aber weinet über seine Theologie ; daß nemlich der Teuffel und Streit-Schriften die Menschen bekehren sollen.

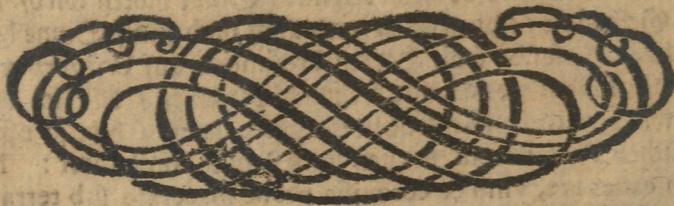
2.
Lutherus sagt : Wer da gläubet und getauft wird/der sol selig werden. Euer Herr Professor sagt : Der Himmel ist nicht vor Ochsen/ Esel/ Wölffe/ Raben/ Katzen und Mäuse/ sondern vor alle auch Gottlose und böse Menschen/ welche nicht gläuben/ sondern ärger als Hunde und Katzen/ Ochsen/ Esel und Schweine sind. Ey das ist ein trefflicher Lutheraner. Lutherus wil diejenigen bösen Menschen nicht einmahl in der Kirche leiden / sondern ausgeschlossen wissen/ die in Irrthümern und offenbahren Sünden leben und nicht gläuben wollen. Herr Edzardus aber lehret gar, die allergottlosesten Menschen kommen Krafft des allgemeinen Verdienstes Christi in Himmel.

3.
Der Herr Christus lehret. Liebet eure Feinde ! Der Herr Professor aber fällt seinen Neben-Christen an / schimpft ihn vor kurz und lang aus / und bildet sich doch ein / Christlich/ Orthodox und recht Kern-Lutherisch zu seyn.

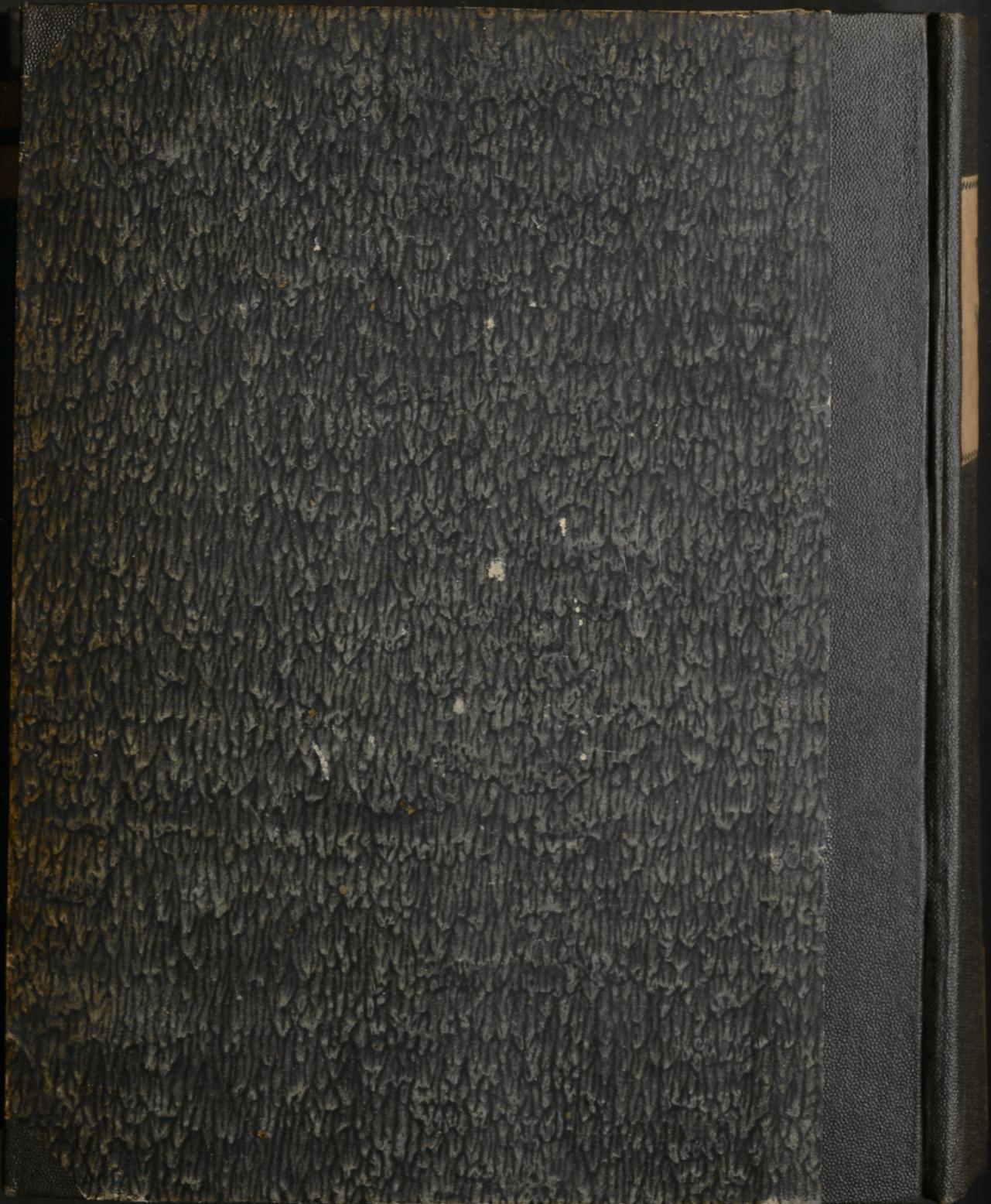
seyn. Da er seinen Nächsten doch nicht kennet/ derselbe ihm auch kein Leid
gethan / und der Herr Professor ja nicht zum Richter und Inspectore über
auswärtiger Potentaten ihre Diener und Unterthanen gesetzt / sondern nur
zu einem Praeceptore in Hamburg/ und wenn er Berlinische Schrifften nicht
lesen wil/ so kan ers ja bleiben lassen. Wer hat ihn denn drumb gebeten?
Ich wolte wohl noch eine Frage an die Hamburger Knaben in der Schule
thun / von welchen der Herr Professor vorgiebet / weil ich Ciceronem und
Caesarem vor Imperatores ausgegeben / welche fast die ganze Welt Com-
mandiren können/ (so wohl armis als scriptis) daß sie über meine Thor-
heit lachen müssen: Aber ich forge der Herr Professor möchte böse werden/
wenn ich ohne sein Wissen und Willen seinen Schul-Knaben solche Frage
wolte vorlegen, welche er wohl selber beantworten muß: Ich wil deswegen
den Herrn Professorem auf sein gut Wissen und Gewissen fragen: Ob er
wohl glaube/ daß der Professor Schmid aus Wittemberg die vierdte halbe
Zeile Lateinisch geschrieben? und zwar in honorem des ehrlichen Taub-
manns, den ich als einen Poëten und vornehmen Professorem mit einem
Glaß Weine in der Hand und mit einer Laute habe ins Kupfer setzen lassen/
welche er p. 35. in seiner Abfertigung anführet? Manebit Taubmanni no-
men apud posteros immortale, ubi cacoëthes procubuerit humi sus, & no-
men ejus una cum cadavere vino & cerevisia, dum inter vivos licitum erit,
probe macerato sub terra putrefactum erit ac deperditum. Damit wir
beyde einander recht verstehen/ (der Herr Professor welcher vielleicht mehr
Rabbinisch wird im Kopfe haben / als ihm nöthig ist/ und ich/ welchen der
Herr Professor einen ungewissenhaften Scribenten / und einen abentheuerli-
chen Ignoranten nennet /) so wollen wir doch dieses treffliche Latein in die
liebe Mutter Sprache übersetzen. Des Taubmanns Nahme heist es/ wird
bey denen Nachkommen unsterblich bleiben / oder auch recte: Wird denn
Taubmanns Nahme unsterblich bleiben? Aber wo und wenn denn? Ubi
cacoëthes procubuerit humi sus. Nun Herr Professor, so nehme er doch
ein Rabbinisch Lexicon und schlage nach/ was das auf Teutsch heist. Ich
verstehe es so / ubi cacoëthes, scilicet est, wo böse Gewohnheit ist / procu-
buerit humi sus, scilicet per Ellipsin Adverbii Loci, ubi. Wo das oder
ein Schwein zur Erden niedersallen wird / oder wo die böse Gewohnheit als
ein Schwein niedergefallen seyn soll. Wo denn mehr? und wenn denn?
dum inter vivos licitum erit, indem oder so lange man wird unter denen
lebendigen an ihn gedeneken wollen/ oder so lange es unter denen Menschen
wird vergönnet seyn. Und zwar noch einmahl zu fragen / damit wir ein
ander

ander recht verstehen/ wessen Nahme sol bey denen Nachkommen unsterblich seyn? Taubmanni nomen, una cum cadavere, vino & cerevisia probe macerato? (Hier wird wohl ein punctum interrogandi stehen sollen/ denn sonst dächte ich gar / der Herr Professor könnte kein Latein) Taubmanns Nahme zugleich mit dem Cadavere (das sol der Leib heißen) welcher durch Wein und Bier wohl ist ausgemergelt oder abgemartert worden? Sub terra putrefactum erit ac deperditum. Er wird unter der Erden verfaulet und verlohren seyn. Ich wil nur zum voraus sagen/ daß ich bessern æstim vor den ehrlichen Taubmann habe / denn er hat wohl gerne geliebt einen guten Trunck und ein gut Buch/ und wenn er Wasser gesoffen und Haberstroh gegessen/ so würde er freylich nicht so viel geschickte und gelehrte Schrifften haben verfertigen können. Aber daß ich seine lustige Schwencke hiesigen Lande zum besten mit in eine Unterredung gebracht / solches wird mir kein klug Mensche übel auslegen können/ weil Taubmann todt / und nicht böse werden kan/ und im Leipziger Todten Gesprächen bisher ja wohl grosse Käyser und Könige sind aufgeführt und durchgezogen worden. Jes doch ich würde mir ein Gewissen gemacht haben / auf den ehrlichen Taubmann solch Pasquil drucken zu lassen/ und unverschämt zu lügen/ Professor Schmid habe es gemacht. Der Herr Edzard sage mir nur selber / wenn man das Punctum interrogandi vor denen 6. letzten Worten wegläßt/ ob er einen klugen Verstand und eine grammaticalische Construction in solchen Worten finden kan? In welchen Donate stehet die Regul/ da auf dergleichen Weise zu konstruiren gelehret wird? Er sage mir nur/ ob nicht hier alle Schul-Knaben über des Herrn Professoris Construction lachen werden/ oder vielmehr weinen/ daß ein Professor aus Hamburg solch Latein hinschreibet/ und zwar in einer injurieusem Refutation wider einen Autorem der sich zwar nicht nennet / den aber der Herr Professor vor keinen Professor vom Dorffe/ sondern wenigstens von einer kleinen Stadt halten wird/ wenn er anders die 4. Gespräche recht gelesen/ und auch noch fünf Sinne hat. Er sage mir/ welcher Professor (die Herren Professores auf Universitäten und in Gymnasiis Illustribus werden mir dießmahl verzeihen / daß ich den Professor Titul) welchen ich sonst mit allen Respecte nenne (hier so oft wider einen unhöflichen Professorem nennen muß) also konstruirt: Nomen ejus, una cum cadavere, vino & cerevisia probe macerato sub terra putrefactum erit & deperditum, nur vorher stehet: Nomen ejus apud posteros erit immortale. Sind denn deperditum esse & immortalem esse nicht termini contrarie plane sibi invicem oppositi? Soll der berühmte Taubmanni

mannische Nahme unsterblich seyn und auch mit dem Leibe (welchen er ein Cadaver nennet) in der Erden verfaulen? Der Nahme ist ja kein Ens Physicum, sonst müste man ihn sehen, begreifen und zur Noth gar aufspacken können; sondern nur ein ens rationis & Logicum, dessen qualitäten nur in Prædicabilibus & terminis transcendentalibus müssen consideriret werden? Und da möchte ich gerne das Grab sehen wo der Nahme mit dem Leibe verfaulen kan? Hernach wil ich dem Herrn Professori nur ins Ohr sagen/ daß in der einigen Zeile ubi cacoëthes procubuerit humi sus, drey vitia grammaticalia stecken/ denn es wird heissen sollen. Ubi cacoëthes suis procumbet humum. Und es wird dem Herrn Edzardo wohl bekant seyn ein Rabbinisch Lexicon welches die Regul in sich hält: Domus, humus rus, bellum & militia cum verbis construuntur in genitivo, quando rem in loco describo; In Accusativo, quando quaestio ad locum vergit, & in Ablativo, quando sermo est de loco. Das heist die obigen Wörter domus, humus und rus, stehen im Genitivo, wenn ich im Præsentii spreche procumbit humi bos, in Accusativo, wenn ich in Futuro spreche procumbet humum sus und in Ablativo surrexit humo bos oder sum domi, eo domum, redeo domo. Der Herr Professor wird also sehen/ wie sich ubi cacoëthes procubuerit humi sus unter diese Regul schicket und wo stehets/ daß ubi absqz interrogatione einen Coniunctivum zu sich nimmt? Daß Taubmann seinen Ehestand mit herglichen Gebetern angefangen/ daß kan wohl seyn/ zumahl da er die Hochzeit-Hosen an den Nagel zum Braut-Cranke gehenget hat. Ich wünsche/ daß der Herr Professor entweder recht was tolles oder recht was fluges schreiben möge/ wenn er Leuthe mit Injurien anfällt/ die er nicht kennet/ und die ihm niemahls was zu leide gethan! AMEN.



Ex
Bibliotheca
Academica
Rostochiensis



Zeit Macht hatten / durch zulassung Christi / dem
 feg zu geben / durch sein Zukunfft in dem Fleisch
 Erhöhung abgeschafft / in dem Er als das Haupt
 von dem Vatter ist gesetzt worden / durch welchen
 alles tuht Regiren. Derhalben / wie oben gesagt /
 re Häupter mehr erkennen / als Christum.

Eph. 1. v.
 21. 22. 23.

er 1 Epistel zu den Corinth. am 4. v. 1. und Coloff.
 5. liefert man / daß die H. Apostelen und Lehrer
 taments sich bekennet haben / nicht mehr zu seyn /
 risti / welches da gerad ist wider den Pabst / wel-
 Tempel Gottes setzet / als wann er ein Gott wä-
 ich über alles / was Gott genennt wird.

1 Cor. 4. v. 1.
 und Coloff. 1.
 v. 25.

ich wie im alten Testament einige Speisen ver-
 unrein erklärt waren / also tuhn auch noch die
 eise / die Gott geschaffen / verbieten; aber dieses ist
 freiheit / welche die Gläubigen des neuen Testa-
 christum erlangt haben; Dann es ist izt nichts
 mehr von Speisen / sondern alles ist gut / daß
 ligit durch das Gebett und Wort Gottes /
 Timoth. 4. v. 4. 5. Und in der Epistel an Titum
 15. Den reinen ist alles rein / den besflechten
 läubigen ist nichts rein / sondern besflecht ist
 in und Gewissen.

1 Timoth. 4.
 v. 4. 5. und
 Tit. 1. v. 15.

tt den unwissenden und verblendeten Menschen im
 namahl wolle geben erleuchtende Augen ihres Ver-
 würden sie sehen / in was für ein Egyptische Fin-
 en / und alsdan würden sie sehen den grewel ihrer
 dieselbige streitet wider die Ehr Gottes / in dem sie
 men die Allgnugsamkeit von Christi Verdienst
 Christo die vollkommene Seeligkeit des armen Sün-
 n. wollen / daß Er allein solte seyn der Anfanger
 des Glaubens / sondern stellen ihre Werck als eine
 h ihrer Seeligkeit / da doch Christus ein vollkom-
 und Seeligmacher seyn will und seyn muß; dann
 in vollkömlich Seelig machen / und alles durch
 wie solches bezeugen tuhn die Allerheiligste / so
 wol

Heb. 12. v. 2.

Heb. 7. v. 25.

Coloff. 1.
 v. 19. 20.

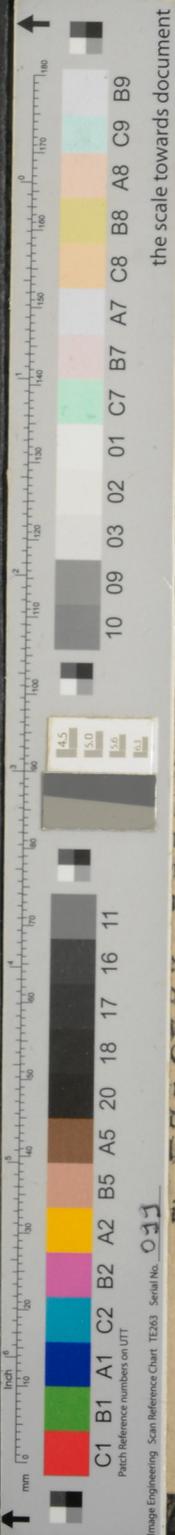


Image Engineering - Scan Reference Chart - TE263 - Serial No. 011